

Dr. Martin Rosemann
Babelsberger Str. 8
10715 Berlin

An die SPD-Mitglieder im Wahlkreis Tübingen-Hechingen

Liebe Genossinnen und Genossen,

mit diesem Brief möchte ich Euch allen ganz persönlich mitteilen, dass ich mich auf der Nominierungsversammlung am 24. November wieder um die Bundestagskandidatur der SPD im Wahlkreis Tübingen-Hechingen bewerben werde. Hierfür bitte ich Euch um Euer Vertrauen und Eure Unterstützung.

Dieser Entscheidung ging ein langer Überlegungsprozess voraus, vor allem, weil auch mich das Ergebnis 2009 sehr getroffen hat. Zudem habe ich mich im Jahr 2011 beruflich neu orientiert und bin seitdem als Leiter des Hauptstadtbüros des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik in Berlin tätig. Folgende Gründe haben mich bei meiner Entscheidung geleitet:

- Zwar arbeite und wohne ich aktuell in Berlin, trotzdem ist zu Hause für mich Tübingen und unsere Region. Trotzdem seid Ihr – die Genossinnen und Genossen im Wahlkreis – meine politische Heimat. Die überwältigende Unterstützung, die ich von Euch im vergangenen Wahlkampf erfahren durfte, habe ich nicht vergessen. Deshalb sehe ich mich auch persönlich in der Verantwortung, für die SPD in unseren Wahlkreis das Bundestagsmandat zurückzuholen.
- Der größere Abstand von der Politik hat mir gut getan. Es ist aber sicher gut für die Politik, wenn sie auch von Leuten betrieben wird, die noch etwas anderes kennen. Außerdem habe ich wieder richtig Lust auf die politische Auseinandersetzung mit unseren politischen Gegnern, aber auch auf das Zuhören bei den Anliegen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger.
- In meiner beruflichen Position habe ich Verantwortung für den Berliner Standort unseres Instituts und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernommen. Das macht Spaß, und Erfolge dieser Arbeit sind sichtbar. Was mir aber fehlt, ist die Möglichkeit, politisch zu gestalten, das heißt Menschen in ihren ganz konkreten Lebenssituationen zu helfen.
- Mir gefällt, wie unsere Partei mit der Niederlage umgegangen ist und ihren Kurs für die Zukunft neu absteckt. Die neue Stärke der SPD ist auch das Ergebnis einer neuen innerparteilichen Kultur. Als Mitglied der Bundesantragskommission konnte ich selbst erleben, wie die verschiedenen Positionen zusammengeführt wurden.

Unsere Partei hat jedoch noch in anderer Weise aus der vergangenen Niederlage gelernt. Sie hat sich dafür entschieden, keine Versprechungen zu machen, die sie nachher nicht halten kann. Das gilt auch bei der Steuerpolitik. Wir sagen deutlich, dass es nicht ohne Steuererhöhungen geht, wenn wir den Sozialstaat sichern, in die Zukunft unserer Kinder investieren und trotzdem die Haushalte konsolidieren wollen. Es gilt aber auch für die noch erforderlichen Anstrengungen bei der Rettung des Euro.

Bei der kommenden Bundestagswahl geht es um viel: Es geht um Rot-Grün oder Schwarz-Gelb. Es geht um eine fairere Lastenverteilung, die auch große Privatvermögen zur Finanzierung gesellschaftlicher Aufgaben heranzieht. Es geht um faire Löhne und die Würde der Arbeit. Es geht um eine Energiewende, die nicht nur auf dem Papier steht. Es geht um ein soziales Europa mit finanziell handlungsfähigen Staaten. Es geht darum, aus der Krise 2008/2009 endlich wirklich Konsequenzen zu ziehen, Banken und Finanzmärkte zu regulieren. Um was es bei dieser Bundestagswahl letztlich geht ist die Frage: Wollen wir eine marktkonforme Demokratie, wie es Frau Merkel genannt hat, oder eine demokratische soziale Marktwirtschaft?

Für mich ist die Antwort klar: Nicht die Demokratie muss sich dem Markt anpassen, sondern der Markt hat sich an die Spielregeln unserer Demokratie zu halten. Das ist soziale Marktwirtschaft in bestem Sinne. Dafür möchte ich mit Euch gemeinsam kämpfen!

Mit solidarischen Grüßen

Euer

